Wer kennt sie – die Richelieustickerei?

von Marieta Gehlmann

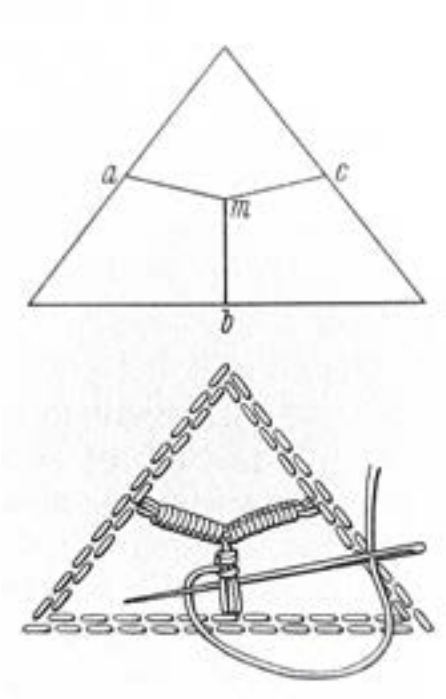
Marieta Gehlmann,
Dipl.Ing. Ökonomin,
Staatlich anerkannte
Textilgestalterin

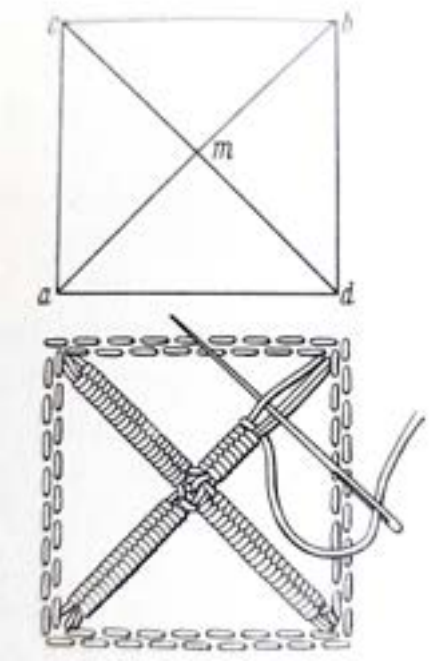
Die oben genannte Stickart gehört zur Weißstickerei und zählte in der Vergangenheit zu den beliebtesten spitzenähnlich wirkenden, durchbrochenen Weißstickereien. Hierbei werden die Verbindungsstäbchen, über eine später ausgeschnittene Fläche, umwickelt und eventuell noch zusätzlich mit geschlungenen Pikots (kleine gestopfte Kugeln/Knoten) versehen.

Die Grundlage dieser Technik bildet der Langettenstich (Schlingstich).
Die Richelieustickerei wird auch „Ausschnitt-Stickerei“ genannt, da die für diese Stickart mit typischen Schling- oder Langettenstichen umrahmten Musterformen durch Fadenstege verbunden werden, unter denen man nach Fertigstellung der Arbeit den Stoff ausschneidet.
Als Material eignet sich dichtes Gewebe, wie feines Leinen oder Halbleinen, besonders gut.

Die Fadenstege können wie folgt gearbeitet werden:
a) als „Einfacher Steg“: Den Stickfaden vom Ausgangspunkt zwei- bis dreimal hin und her spannen und dann in Richtung Ausgangspunkt dicht mit Schlingstichen umsticken
b) als „Dreiteiliger Steg“: siehe Abb.1
c) als „Kreuzsteg“: siehe Abb.2
Beim Ausschneiden der Musterform ist darauf zu achten, dass weder Schlingstiche noch Stege zerstört werden.

Für welche Objekte oder Gegenstände kamen nun Richelieu-Arbeiten zur Anwendung? Zur Zeit unserer Großmütter kamen solche Verzierungen an Dingen im Haushalt vor, die oft gewaschen wurden, z.B. an Tischdecken, Unterwäsche und Bettwäsche. Später rückte die Technik immer mehr in den Fokus der Mode, z.B. für Blusen, T-Shirts oder Kleider.





Dreiteiliger Steg und Kreuzsteg.
Quelle:
Gertrud Oheim‘s Handarbeitsbuch Mosaik Verlag,
Seite 60,
Abb.65 dreiteiliger Steg,
Abb.66 Kreuzsteg

Am besten eignen sich für die Ausführung dieser Sticktechnik ausdrucksvolle kräftige Spitzenmuster mit im Zusammenhang komponierten Formen, die sich möglichst in einem Linienzug arbeiten lassen. Nach dem Übertragen der Mustervorlage werden kleinere Arbeiten auf eine festere Unterlage geheftet und größere Vorlagen im Stickrahmen gearbeitet. Zuerst werden die Konturlinien gearbeitet, danach die Stege, ausgehend von den Konturlinien. Es folgt der Langettenstich über die Konturlinien, bevor zum Schluss, unterhalb der Stege, der Stoff ausgeschnitten wird.

Das erscheint sehr kompliziert und erfordert eine hohe Konzentration auf die Arbeit mit Nadel und Faden. Auch ist zu beachten, dass das Weiterführen des losen Arbeitsfadens auf der Rückseite unzulässig ist. Entfernter liegende Formen des Musters werden mit einem neuen Faden begonnen.

Die durchbrochene Weißstickerei, auch eine Form der Durchbruchspitze, hat ihren Ursprung in der Renaissance. Sie wird ebenfalls unter dem Begriff Renaissance- oder Venezianer-Durchbrucharbeit beschrieben. Die jeweils angewendeten Zierstiche können variieren und die Formen werden je nach Ursprung in Langetten-, Knötchen-, Fischgräten-, Gitterstich und anderen Zierstichen überstickt. In unserer Zeit wird diese Technik als Cutwork-Stickerei bezeichnet. Diese Stickarbeit ist sehr zeitaufwendig, daher werden heute andere, schneller durchzuführende, Techniken bevorzugt.

Literatur:

1. Enzyklopädie der Handarbeiten von Therese Dillmont/Verlag Ravensburg
2. Gertrud Oheims Handarbeits-Buch/ Mosaikverlag
3. Handarbeit wie zu Großmutters Zeiten von M. Donner & C. Schnebel/Weltbild Verlag

Die Richelieustickerei setzt Blickpunkte.
Alle Fotos zum Beitrag: Marietta Gehlmann

Der Blick ins Detail fesselt.

Die zahlreichen Elemente schaffen eine abwechslungsreiche Gestaltung der Kleidung.